

Der Streit weitert sich aus

Das sind die Schattenseiten der Globalisierung: Wenn zwei – also China und die USA – sich streiten, freuen sich heutzutage „die Dritten“ gar nicht mehr.

Gastbeitrag

••• Von Monika Rosen

Europa

Zum Ende des 2. Quartals zeigt die europäische Konjunktur Anzeichen einer Stabilisierung, wobei das produzierende Gewerbe eher die Schwachstelle darstellt, während der Dienstleistungssektor positive Ergebnisbeiträge liefert.

USA

Die US-Notenbank hat bei ihrer Juni-Sitzung die Zinsen zwar unverändert belassen, die Möglichkeit von Zinssenkungen bei den kommenden Meetings aber sehr deutlich betont.

Japan

Die japanische Notenbank hält weiter an ihrer Null-Zins-Politik fest, um die Konjunktur angesichts des Handelskonflikts

ÖSTERREICH SPEZIAL

Moderates Wachstumstempo für die „Insel der Seligen“

Die Talfahrt der Konjunkturstimmung in Österreich hat ein zumindest vorläufiges Ende gefunden: Erstmals seit sieben Monaten hat sich im Mai die Stimmung in der österreichischen Wirtschaft wieder verbessert.

Nach dem deutlichen Abschwung, ausgehend vom Konjunkturhöhepunkt rund um den Jahreswechsel 2017/18, pendelt sich die heimische Wirtschaft nun auf ein moderateres Wachstumstempo ein. Die Inlandsnachfrage, insbesondere der private Konsum, trägt derzeit das Wirtschaftswachstum in Österreich. Durch die Abschwächung der Weltwirtschaft ist jedoch in den vergangenen eineinhalb Jahren viel Schwung verloren gegangen. Die Wachstumsraten haben sich von rund 3% rund um den Konjunkturhöhepunkt daher mittlerweile halbiert. Dieses ruhigere Tempo, das etwa der Höhe des Potenzialwachstums entspricht, dürfte die heimische Wirtschaft jedoch beibehalten. Dementsprechend erwarten wir für heuer ein Wachstum von 1,4% für die heimische Konjunktur.

Bei der Inflation erwarten wir, unterstützt durch den Ölpreis, einen Rückgang im Jahresdurchschnitt 2019 auf 1,7%. Der kräftige Konsum sollte jedoch in Österreich erneut für eine um etwa drei Zehntel höhere Inflationsrate als im Euroraum sorgen. Nächstes Jahr sollte die Teuerung dann auf 1,9% anziehen, da nachfrageseitig von etwas Druck nach oben auszugehen ist.



© APA/Barbara Gindl

zwischen den USA und China zu unterstützen.

China

Zuletzt kamen die Daten zur Industrieproduktion unter den Erwartungen herein; damit könnte das heurige Wachstumsziel der Regierung von zumindest 6% möglicherweise gefährdet sein, meinen einige Ökonomen.

Indien

Auch die indische Konjunktur ist vom Handelskonflikt zwischen den USA und China betroffen, wobei vor allem der Export die negativen Auswirkungen zu spüren bekommt.

Die indische Notenbank hat heuer die Zinsen bereits um 75 Basispunkte gesenkt, weitere Schritte sind möglich.

Lateinamerika

Der IWF erwartet für Lateinamerika in den nächsten fünf Jahren ein durchschnittliches Wachstum von nur 2,5%.

Damit würde die Region hinter anderen Emerging Markets, v.a. Asien, zurückbleiben.

Große Sorge

Die deutsche Konjunktur flaut weiter ab: Das Ifo-Geschäftsklima fiel im Juni um 0,5 Punkte auf 97,4 Zähler.

UNTER DER LUPE

Der deutsche Ifo-Index enttäuscht

Der deutsche Ifo-Index, ein Geschäftsklima-Barometer, ist im Juni auf den tiefsten Stand seit November 2014 gefallen. Darüber hinaus war das der 3. monatliche Rückgang in Folge und der 9. monatliche Rückgang in den letzten 10 Monaten. Vor allem die Erwartungen der befragten Manager haben sich zuletzt verschlechtert, während die aktuelle Einschätzung etwas besser hereinkam als im Mai.

Die Daten können uneingeschränkt als Enttäuschung gewertet werden. Die Hoffnungen auf eine konjunkturelle Erholung im 2. Halbjahr haben damit einen eindeutigen Dämpfer bekommen. Die politischen Unsicherheiten, die sich zuletzt wieder erhöht haben, dürften die Stimmung der deutschen Exporteure doch deutlich belasten. Wir bleiben daher (leider) bei unserer Erwartung, dass die deutsche Konjunktur im 2. Quartal wahrscheinlich nur stagniert hat. Ob und wie sehr sich eine zaghafte Erholung im 2. Halbjahr ausbilden kann, werden die harten Daten der nächsten Monate zeigen. Ganz generell kann man aber sagen, dass die Erwartungen innerhalb des Ifo-Index in den letzten Monaten überaus volatil waren – insofern sind Überraschungen in beide Richtungen möglich.



© dpa/Christian Charisius



© UniCredit Bank Austria

Monika Rosen

Chefanalystin, UniCredit Bank Austria Premium Banking.